

Normalität leben bis ins Alter

Wie stellen sich trans Menschen ihr Alter vor? Was ist dabei zu beachten? queerAltern sprach mit trans Menschen und trans Experten – alles Mitglieder des Vereins queerAltern.

Text: Christian Wapp



Setzen sich für Ihre Anliegen ein:
Jenny (L.) und Nadia an der Zurich Pride



Pocht auf Berufsethos:
Niklaus Flütsch

queerAltern

Der Verein wurde 2014 gegründet, um einen Lebensort für alternde queere Menschen zu finden. 2025 entsteht ein erstes Projekt in Zürich: «Espenhof – Wir leben Vielfalt!». Für seine über 400 Mitglieder organisiert queerAltern zahlreiche Veranstaltungen. Mehr unter www.queeraltern.ch

Dass trans Menschen nicht einfach einem Lifestyle-Spleen frönen, kommt in der Mehrheitsgesellschaft nur langsam an. Zwar sind sie in den Medien sichtbar geworden. Doch kaum je wird das Altern von trans Menschen thematisiert.

Angesprochen auf seine Bedürfnisse, wenn er im Alter mal pflegebedürftig würde, sagt trans Mann Niklaus Flütsch (57), Gynäkologe und Spezialist für Hormonbehandlungen: «Ich wünsche mir, dass die betreuenden Personen mich mit Respekt und Anstand pflegen und keine Berührungsprobleme mit transgeschlechtlichen Menschen haben.» Es gehöre zum Berufsethos und zu einer fachlich qualifizierten Ausbildung in der Pflege, dass man jedem Menschen mit Respekt und Anstand begegne, so Flütsch weiter, «wenn dazu noch Empathie und Herzenswärme kommen, wäre das perfekt.»

Was für alle Menschen eine Selbstverständlichkeit sein sollte, gilt für trans Menschen nur beschränkt. Noch immer müssen sie sich zu oft rechtfertigen – auch im Gesundheitswesen – und stossen auf Unverständnis. Abhilfe schaffen müsste eine konsequente Wissensvermittlung in der Ausbildung von Gesundheits- und Betreuungsberufen. Doch trans oder auch queere Themen werden kaum behandelt, besagen mehrere Studien, die queere Organisationen in Auftrag gaben. Immerhin wurde queerAltern in letzter Zeit von mehreren Institutionen aus den Bereichen Pflege und Sozialarbeit angefragt, Vorträge oder Workshops zum Thema zu halten.

Es gibt also noch viel zu tun. «Wir müssen zusammen mit den queeren Verbänden daran arbeiten, dass sich die Ausbildungslage verbessert», ist trans Frau Jenny (64), Innenarchitektin, überzeugt. Dies unterstreicht trans Frau Nadia (55), Ingenieurin: «Es sollte ein Pflichtfach geben über die Betreuung von Menschen, die nicht heteronormative Lebensformen leben.» Und trans Frau Lena (52), Lichtdesignerin, hofft, «dass Transidentität einmal als Normalität angesehen wird.» Die drei Frauen wünschen sich, im Alter in einem Umfeld leben zu können, in dem sie nicht diskriminiert werden.

Zwangsmassnahmen sind Geschichte

Erst ab 2012 ist es in der Schweiz möglich, den Geschlechtseintrag ohne irreversible operative Eingriffe zu ändern, und erst seit Anfang 2022 Jahr braucht es dafür keinen Gerichtsentscheid mehr. Doch kann sich ein trans Mensch nur als Mann oder als Frau registrieren lassen. Einen Eintrag unter «divers» kennt die Schweiz noch nicht. Gleichwohl freut sich Jenny über die erleichterte Änderungsmöglichkeit: «Heute kann man sich Zeit lassen, um sich für oder gegen geschlechtsangleichende Massnahmen zu entscheiden.»

Wie wirken sich solche Massnahmen im Alter aus? «Die Hormonbehandlung von trans Personen ist absolut sicher», sagt Psychiater David Garcia Nuñez; er leitet den Schwerpunkt für Geschlechtervarianz am Universitäts-hospital Basel. Zwar sei die Therapie nicht ganz risikofrei. Doch bestehe keine Gefahr, wenn regelmässig ärztliche Kontrollen stattfänden. «Spätfolgen sind gemäss klinischer Erfahrung und wissenschaftlichen Studien kaum

zu befürchten.» Eine regelmässige ärztliche Nachsorge empfiehlt Garcia Nuñez auch nach Operationen. «So ist es wichtig, dass operierte transfeminine Personen sich regelmässig gynäkologisch und plastisch-chirurgisch behandeln lassen. Allfällige Probleme wie Schrumpfungen oder Hautprobleme können so früh angegangen werden. Analog sollten operierte transmaskuline Personen sich urologisch kontrollieren lassen.»

Udo Rauchfleisch, emeritierter Psychologie-Professor und Autor mehrerer Sachbücher über Transsexualität und Transidentität, betont dabei auch die sozialen Aspekte: «Es ist gerade für trans Personen wichtig, dass sie im Alter einen stabilen, emotional tragenden Kreis von Bezugspersonen haben, um der Gefahr der Vereinsamung zu begegnen. Dazu gehört in besonderer Weise eine gute Vernetzung in der Community – beispielsweise durch queerAltern.

Die integralen Interviews zu diesem Artikel findest du unter www.queeraltern.ch/blogs



Wir leben Vielfalt
www.queeraltern.ch info@queeraltern.ch

